

Kemberger Zeitung

normals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. / Wöchentliche Beilagen: „Landmanns Sonntagblatt“ und „Alkoholisches Unterhaltungsblatt“. — Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25 M., durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik usw. ersucht jeder Abnehmer um Mitteilung der Belegzahl des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., die 3spaltige Kleinzeile 40 Pfg., Ausnahmestellen 50 Pfg. / Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Wiederholung unbedingt gesondert oder durch Fernschreiben aufgegebenen Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Beleggebühr: 10.— M., das Laubend, zusätzlich Postgebühr. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 78

Donnerstag, den 4. Juli 1929

31. Jahrg.

Für Gastwirte und Vereine.

Sonntag, den 11. August, wird von der Stadt ein vaterländischer Abend (10jährige Verfassungsfeier) veranstaltet. Wir machen die Wirte und Vereine schon jetzt darauf aufmerksam, daß für diesen Tag andere Veranstaltungen voraussichtlich nicht genehmigt werden.

Kemberg, den 3. Juli 1929.

91] **Die Polizeiverwaltung.**
Dieze,
Bürgermeister.

Neues in Kürze.

- In der englischen Thronrede wurden auch Youngplan und Rheinländerung erwähnt, ohne daß leider für letztere ein bestimmter Termin angegeben worden wäre.
- Der chinesische Außenminister Wang hat in einer Presseunterredung die fernere Einmischung fremder Staaten in innere Angelegenheiten Chinas energisch verurteilt.
- Besetzte Beunruhigung hat in politischen Kreisen die Zulassung herangezogen, daß Frankreich sich einig bemüht, die politische Konferenz für die Kriegsliquidation hinauszuzögern.
- Von der Reichsohne erhobene Forderungen auf Erhöhung der Tarife wurden seitens des Reichsoberverwaltungsamtes abgelehnt.

Und jetzt die Räumung!

R. S. Auf den begeisterten Ueberflaum, hervorgerufen durch die beruhigenden, zündenden, wenn auch fertigen Phrasen eines Franklin Bouillon in der französischen Kammer, ist überraschend schnell die Ernüchterung und mit ihr eine recht begrüßenswerte und erfreuliche Klärung der politischen Lage erfolgt. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß infolge der Erklärungen Callaux, Daladier und Paul Boncourts mit Hilfe der Einlen der Youngplan akzeptiert und dadurch die Bahn frei wird für die Lösung der zweiten wichtigen Etappe für die internationale Befriedung, die Räumung des besetzten Gebietes.

Wenn man den Informationen der französischen Presse glauben darf, so waren es recht kritische Tage für das Kabinett Poincaré, das ja zweifelslos eines Retirements dringend bedarf und nur der Gedanke, daß die Zusammenkunft des Ministerpräsidenten mit Briand eine glatte Liquidation des Weltkrieges ermöglichen könnte, soll den Sturz vermieden haben. Aber sei dem, wie es wolle, in der heutigen Phase der Entwicklung wäre eine neue Regierung bei unserem westlichen Nachbarn — wer sollte wohl das Erbe eines Poincaré für den Erband übernehmen? — ein bedauerlicher Rückschritt. Neue, enjolée Verhandlungen, neue, den Willfall der Masse heischende Bedingungen, neue, uns trübende Demütigungen verzögerten schier ewig den befreienden Tag.

Für uns gibt es selbstverständlich nur eine Bedingung, und die heißt Räumung des gesamten besetzten Gebietes und zwar ohne jeglichen Vorbehalt. Wir lehnen es unter allen Umständen ab, daß die Frage der Rheinländeräumung veräußert werde mit irgendwelchen nachträglich verlangten Einrichtungen von Kontroll- und Sicherheitsorganen, deren Existenz keineswegs im Versailleser Verdict begründet und die durch den ratifizierten Youngplan gänzlich illusorisch und überflüssig geworden ist. Wir lassen uns auch nicht in Ruhe wegen durch die von französischer Seite neuerdings eifrig propagierte Nachricht von einer vorzeitigen Räumung der zweiten Zone zum 1. September dieses Jahres. Wenn diese Nachricht bislang auch noch nicht amtlich bestätigt worden ist, so hat sie doch große Wahrscheinlichkeiten für sich. Der bedingungslose Verzicht auf den weiteren Verbleib im Kolonialen Bezirk soll wohl den Boden vorbereiten für große von Frankreich einheimende Vorteile bei der späteren Räumung der dritten Zone. Es erscheint also nicht ganz angebracht, den Auszug aus Koblenz als einen Akt besonderen Entgegenkommens der Franzosen für uns zu buhen und in einem weiteren Falle mit entsprechenden Gegendienstleistungen aufzuwarten. Verlassen die alliierten Truppen am 1. September die zweite Zone, so dürfen wir davon überzeugt sein, daß die Gegner von gestern uns schon die fällige Rechnung rechtzeitig und zu unserem sehr geringen Behagen präsentieren werden. Dabei braucht gar nicht an Forderungen finanzieller Art gedacht zu werden. Es genügt, wenn die Entscheidung über die dritte Zone und über das Saargebiet von französischer Seite über die Gebühr hinausgedrückt wird.

Alles in allem, die Vorbedingungen für die endgültige Befreiung unserer Brüder am Rhein sind nicht ungünstig. Ist von den in Frage kommenden Regierungen der Youngplan ratifiziert, muß auch die Räumung erfolgen, ohne jeglichen Vorbehalt, ohne jegliche Bedingung. Es darf keine Kontrolle mehr am Rhein eeben: Frei sei der Strom und frei das Land.

Was nun die Haltung der englischen Regierung anbelangt, so ist es auch hier im Gegensatz zu den Räumungsbereitungen im unmittelbaren Anschluß an die Uebernahme der Regierungsgewalt durch MacDonald merkwürdig ruhig geblieben. Auch die Thronrede, die gestern im Unterhaus und im Hause der Lords verlesen wurde, hat bedauerlicherweise keine genauen Angaben über die Aufhebung der Besetzung gebracht. Immerhin kann mit der Tatsache gerechnet werden, daß die Räumung durch englische Truppen definitiv beschlossen ist, wenn man auch dem sich noch trübenden Kontrahenten aus der wohl jetzt verflochtenen Entente cordiale die Möglichkeit geben will, sich dem Schritte anzuschließen. Die Tatsache, daß die bereits angelegten englischen Manöver abgelaufen worden sind, beweisen den Ernst im Vorgehen der Regierung und dürften ihren Einfluß auf das Verhalten Frankreichs nicht vermindern.

Berschleppungstaktik in Paris.

Deutsch-französische Aussprache über den Youngplan.
Paris, 2. Juli.
Durch die Bepropfung des deutschen Botschafters von Hoeßlich mit dem französischen Außenminister ist die deutsche Regierung in einem amtlichen Gedanken-austausch über Ort, Zeit und Inhalt der bevorstehenden diplomatischen Konferenz eingetreten.

Da es sich hierbei um eine Fühlungsnahme nur zwischen zwei Partnern — dem französischen und dem deutschen — handelt, konnte eine Entscheidung natürlich nicht gefällt werden. Degegen verrieterte sich der Eindruck, daß noch manche Aussprache notwendig sei, bevor eine Einigung aller beteiligten Mächte erzielt werden kann.

Die Reichsregierung hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß sie die Wahl des Konferenzortes den anderen Regierungen überlasse, daß sie die französische Regierung wissen lassen, daß viele und genutzte Gesichtspunkte für London sprechen.

Mit aufrichtiger Beunruhigung sieht man deutscherseits den französischen Verleihen gegenüber, den Zeitpunkt der Konferenz immer weiter hinauszuverschieben. Nachdem in Paris der 15. Juli und der 5. August genannt worden waren, droht nunmehr eine Verschiebung der Konferenz auf den Herbst, die von deutscher Seite unter keinen Umständen geduldet werden dürfte.

Botschafter von Hoeßlich wird bei seiner Unterredung mit Außenminister Briand Gelegenheit gehabt haben, auch in dieser Frage den Standpunkt der deutschen Regierung eindeutig zum Ausdruck zu bringen, daß nämlich eine Hinausschiebung der Konferenz über das Datum vom 5. August unzulässig, dagegen ein Zeitpunkt wünschenswert sei, der zwischen dem 15. Juli und dem 5. August liege. So wird man erwarten müssen, daß die gegen eine Verschleppung sprechenden Gründe in Paris gerührt werden und die Konferenz in den ersten Augusttagen vermutlich in London stattfinden kann.

Reichsregierung wünscht klare Entscheidung.

Die Reichsregierung legt das höchste Gewicht darauf — nach dem Vorbild der Londoner Konferenz von 1924 — in einem Zuge alle zur Erörterung lebenden Fragen endgültig zu entscheiden. Zahl und Umfang dieser Fragen ist nicht so groß, daß sie nicht mit allem Willen, von den Zeitgenossen unterstützt, durch die Arbeit von gleichzeitigen tagelangen Sonderausschüssen in einem Zuge erledigt werden könnten.

Frangösischerseits wünscht man eine Bindung der Rheinländeräumung an den Erfolg der Mobilisierung der deutschen Schuld. Deutscherseits wird man dem gegenüberhalten müssen, daß uns der Versailleser Friedensvertrag nach Artikel 431 lediglich völlig einwandfreie Unterlagen für die Forderung nach sofortiger Rheinländeräumung gibt. Weiterhin wäre es nicht nur unlogisch, sondern widersinnig, den Erfolg der Mobilisierung, auf den ja Deutschland keinerlei Einfluß besitzt, in ein Gesicht an Deutschland in Form der Rheinländeräumung umwandeln zu wollen und, falls der Erfolg zu wünschen übrig ließe, das Rheinland weiterhin besetzt zu halten.

Wesentlich liegt es mit der Saargebiet. Wenn hier der Standpunkt Deutschlands auch rechtlich anders ist als in der Rheinländerfrage, so ist Paragraph 38 der Anlage zu Art. 50 des Versailleser Vertrages ein durchaus wirksame Verhandlungsunterlage. Mindestens so wichtig scheinen auch die Beschlüsse vom Dezember 1928, die die drei Außenminister Deutschlands, Englands und Frankreichs in Lugano gefaßt haben und die belegen, daß nun endlich die Zeit gekommen sei, alle diejenigen Streitigkeiten und

Reinigungsverschiedenheiten zu beseitigen, die die Nachkriegszeit trübten.

Nur das eine möchte man noch der Klarlegung des deutschen Regierungskabinetts hinzufügen, daß sich die „Kontrolle im Rheinlande“ nicht nur auf die Ablehnung einer föhändigen Kontrolle beschränkt, sondern klar zum Ausdruck bringen möge, daß sie unter keinen Umständen einer auch noch so kurz befristeten Kontrolle oder gar einer Kontrolle bis zum Jahre 1935 aufhören werde.

Macdonalds Programm.

Wann wird geräumt?

London, 2. Juli.

Die ungewöhnlich lange Thronrede, mit deren Verlesung durch den Lordkanzler im Oberhaus die beiden Häuser des englischen Parlaments eröffnet wurden, stellt eingangs die Dankbarkeit für die Wiederherstellung der Gesundheit des Königs fest und bezieht in ihrem wichtigsten außenpolitischen Teil:

„Von unabhängigen Finanzfachkräften, die zur Ausarbeitung von Vorschlägen für eine dringliche und endgültige Regelung der deutschen Reparationsfrage ernannt wurden, ist ein einmütiger Bericht ausgearbeitet worden, der gegenwärtig durch meine Regierung von Vorbereitung für eine Konferenz von Vertretern aller beteiligten Regierungen geprüft wird. Eine Regelung der Reparationsfrage wird die Befähigungsmächte in die Lage versetzen, mit der Räumung des Rheinlandes zu beginnen.“

Im Zusammenhang mit den englisch-amerikanischen Seebefreiungsverhandlungen spricht die Rede die Hoffnung aus, daß es möglich sein sollte, eine baldige Verminderung der Rüstungen in der ganzen Welt zu erreichen. Die Rede legt weiter dar, daß ein Meinungs-austausch zwischen der britischen Regierung und der Dominions im Range sei über die Annahme der obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit des internationalen Gerichtshofes im Haag. Zur russischen Frage wird gesagt, daß die Bedingungen geprüft werden, unter denen die diplomatischen Beziehungen mit der Sowjetregierung wieder aufgenommen werden könnten.

Es erscheint uns außerordentlich bedauerlich und wirkt enttäuschend entmutigend, daß die Arbeiterregierung es in der Thronrede unterlassen hat, über die Rheinländeräumung genaue und bestimmte Angaben zu machen. Verbleiben die Ermahnungen mit Frankreich dem englischen Volke die erste Seite des selbständigen Vorgehens in dieser Frage und somit das gute Beispiel für die übrigen Befähigungsmächte?

Gerechtigkeit in Polen.

Schandurteil gegen einen deutschen Organisten.

Katowitz, 2. Juli.

Am Juni 1928 wurde bei einem Schulgottesdienst in einer evangelischen Kirche in Plech von polnischen Lehrern das Verlangen gestellt, während des Gottesdienstes das polnische Lied „Bore cos Polsko“, das bekannte polnische Kampflied „Gott segne Polen“, zu singen. Der Kirchenrat lehnte dieses Verlangen ab. Trotzdem stimmte in einer Pause während der gottesdienstlichen Handlung ein dem Pfaffenlidendeckelband angehörender Kantor und bekannter Deutschenhörer das polnische Nationallied an. Der deutsche evangelische Organist legte aber sofort programm- und ordnungsgemäß mit dem Orgelpfeil ein, so daß der Höhegang überdriit wurde. Als nach Beendigung des Orgelspiels der polnische Hegegang aus neue angestimmt wurde, fuhr der Organist mit dem Orgelpfeil fort und hörte nicht eher auf, als bis die letzten Kirchengänger das Gotteshaus verlassen hatten, um dadurch die Herausforderung und Störung der gottesdienstlichen Weihe in der Kirche zu verhindern.

Auf Betreiben des Aufständischenverbandes wurde deshalb gegen den Organisten wegen Störung des Gottesdienstes von der Staatsanwaltschaft Strafantrag gestellt. Im Februar ds. Js. wurde auch der Organist deswegen zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Dieses Urteil wurde vom Appellationsgerichtshof in Katowitz in zweiter und letzter Instanz bestätigt. In allen kirchlichen Kreisen Ostoberschlesiens wird dieses Schandurteil, das einen völlig Unschuldigen trifft, während der wahre Südensried des Gottesdienstes, der polnische Kantor, straflos aussteht, mit der „Katowitzer Zeitung“ geteilt, als ein brutaler Eingriff in die Rechte der kirchlichen Selbstverwaltung angesehen.

Polen wird glänzend abgeführt.

Scharfe Verwarnung Danzigs.

Danzig, 2. Juli.

Der polnische diplomatische Vertreter in Danzig hatte unter dem 28. Juni an den Senat der Freien Stadt Danzig eine Note gerichtet, in der er der Regierung der Freien Stadt Vorhaltungen wegen ihrer Einstellung zum Verträge von Versailles und wegen der in Danzig abgeleiteten

Haushaltplan der Stadt Remberg für das Jahr 1929/30.

	Einnahme	Ausgabe
1. Unternehmungen und Anstalten	15.540,—	4.586,50
2. Vermögensnutzungen	39.419,—	25.628,—
3. Gemeindefeuern	41.581,—	9.025,—
4. Verwaltung- und Polizeiaufwand	11.163,—	52.426,—
5. Gemeinnützige und Wohlfahrts-einrichtungen	43.610,50	56.408,—
6. Baupfand und Verkehr	685,—	10.927,—
7. Friedhof	438,—	1.303,—
8. Kirche	—	20,—
9. Schule	18.121,—	52.215,—
10. Armenwesen	543,—	782,—
11. Verschiedenes	100.423,—	58.203,—
	271.523,50	271.523,50

Gemeindefeuern

A) Direkte Steuern	
1. Ueberweisungen von der Reichs-einkommensteuer	12.364,—
2. Desgleichen von der Körperschaftsteuer	314,—
3. Desgleichen aus der Umsatzsteuer	4.950,—
4. Steuerzuschläge und zwar:	
90% Zuschlag zur Grundvermögenssteuer vom bebauten Besitz	5.292,—
180% Zuschlag zur Grundvermögenssteuer vom unbebauten Besitz	7.776,—
270% Zuschlag zur Gemeindefeuer als Ertrag	5.913,—
270% Zuschlag zur Gemeindefeuer aus Kapital	972,—
B) Indirekte Steuern.	
1. Luftfahrtssteuer	1.500,—
2. Hundsteuern	2.500,—
3. Kreissteuern	9.000,—
4. Sonstiges	25,—
Zusammen	41.581,— 9.025,—

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten vom 29. Juni 1929.

(Schluß).
7. Heimatfest 1930. Der Magistrat schlägt vor, das für dieses Jahr geplante Heimatfest nunmehr im Jahre 1930 abzuhalten. Bürgermeister Diege hält das Festfest am geeigneten datum, und zwar empfiehlt er, das Fest am Pfingstsonntag zu beginnen und am Pfingstsonntag mit einem Kinderfest zu beschließen. Stv. Schulze ist der Ansicht, daß Pfingsten viel zu anderen Reiten benutzt wird und glaubt, daß Pfingsten nicht der geeignete Tag ist. Stv. Knaf erklärt, daß sich über die ganze Angelegenheit noch wenig sagen läßt, ist aber für die Veranaltung dieses Festes. Wenn das Fest Pfingsten abgehalten wird, dann würden von Remberg nur die Fortfahren, die unbedingt reisen müssen. Die Stadtverordneten sind für die Abhaltung; die Vorarbeiten sollen demnach beginnen.

8. Die Veranaltung nimmt Kenntnis von einem Antwortschreiben des Kantorei-Wännerelangs-Vereins für die Spende zum 100jährigen Jubiläum.
9. Bürgermeister Diege gibt bekannt, daß für die Jagdnutzung Depin von einem Leipziger Rechtsanwalt Huber 1000 RM, von Fabritzer Wolf-Witterfeld 960 RM, und Speidter Wernede 940 RM, geboten sind. Der Zuschlag soll an die beiden Witterfelder Interessenten für 1000 RM erteilt werden.

10. Beigeordneter Kolbe bringt als Dringlichkeitsanträge zwei Kostensenkungen für vorgesehene Arbeiten, für die die Veranaltung die Kosten bewilligen soll. Ausschreibung der Arbeiten soll erfolgen.

a) Der Anstrich der Eisentale an einigen Brücken soll vorgenommen werden, um diese Teile vor dem Verrotten zu schützen. Voranschlag ca. 144 RM. Die Veranaltung erteilt die Zustimmung.

b) Bau einer massiven Brücke im Zuge der Dornauer Straße. Kosten nach dem Voranschlag 1193 M., falls kein Klempfleischer verwendet wird, würden sich die Kosten auf ungefähr 600 M. verringern. Die Kosten hierfür werden auch bewilligt. Gleichzeitig wird aber bemerkt, daß die Hauptbrückenbrücke an der Wittenberger Straße ebenfalls sehr schlecht ist.

11. Stv. Pöhlert kommt auf den Beginn der Sommerferien zu sprechen und bedauert, daß diese auf einen so frühen Termin gelegt worden sind. Die Landwirtschaft empfindet dieses als einen schweren Schlag. Bei fast allen Landwirten müßten die Kinder mit helfen, auch hätten die Eltern während der Ernte keine Zeit, die Kinder für die Schule fertig zu machen. Die Ferien seien richtigerweise auf einen so frühen Termin gelegt worden ohne die örtlichen Verhältnisse in Betracht zu ziehen. Bürgermeister Diege erwidert hierauf, daß von einem Schlag gegen die Landwirtschaft keine Rede sein könne. Es sei in Remberg noch ein alter Pöpel, die Ferien so spät anzusetzen zu lassen. Andere Städte beginnen die Ferien ebenso früh, selbst Gommio fängt schon in der ersten Juli-Woche an. Nach einer Verfügung der Regierung sollen die Ferien möglichst gleichmäßig anfangen. Der Landrat hat die Ferien so festgelegt, nun solle man doch erst mal abwarten, wie sich dieser Beschluß auswirkt, so sehr die Kinder helfen in der Landwirtschaft nicht mehr. Es sind nur wenige, die dagegen sind, die große Mehrzahl läßt es tall. Stv. Pöhlert erwidert, daß 79 Kinder in Frage kommen, die während der Ernte mit helfen, es handelt sich auch um die Eltern, die mit den Kindern Arbeit haben, wenn die während der Ernte zur Schule müssen. Wenn der späte Ferienbeginn ein alter Pöpel ist, dann ist es auch ein alter Pöpel, daß die Bauern so lange arbeiten. Es kommt wirklich nicht darauf an, wenn die Ferien 14 Tage später beginnen. Bürgermeister Diege könne sich nicht in die Lage der Land-

wirtschaft verlegen, die sehr unter Arbeitermangel zu leiden hätte. Stv. Knaf erklärt, daß er im Schulortland dem Ferienbeginn zugestimmt habe, da heute viel mit Maschinen gearbeitet wird und die Kinder nicht mehr so sehr wie früher tätig sein müssen. Heute sieht man nicht mehr, wie vor 30 Jahren, Kinder Heuere lesen. Beigeordneter Kolbe schließt sich den Ausführungen des Stv. Knaf an. Stv. Wärtner erwidert dem Stv. Knaf, daß sich die Verhältnisse für die Kinder der Landwirte nicht geändert hätten, wohl aber für die Kinder der Arbeiter und Maurer. Wenn man da ein Kind oder die Frau zum Wärfeln auffordert, dann bekommt man zur Antwort: Der Vater erlaubt es nicht. Stv. Knaf gibt zu, daß die Zeiten anders sind, aber es gab auch eine Zeit, wo die Landwirtschaft gar nichts nötig hatte, wo sie keine Früchte zu machen brauchte um. Es geht auch anderen Leuten so schlecht wie es der Landwirtschaft geht. Stv. Pöhlert beharrt auf seinem Standpunkt, daß die anderen Kinder keinen Schaden hätten, wenn die Ferien 14 Tage später beginnen würden. Die Landwirtschaft müsse aber getreten werden. Stv. B. Hamann pflichtet dem Stv. Pöhlert bei, infolge des Arbeitermangels müßten die Kinder der Landwirte mithelfen. Im nächsten Jahre soll verhandelt werden, die Ferien wieder auf den alten Termin zu legen.
Hierauf geschlossene Sitzung.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 3. Juli 1929

* Der Magistrat hat beschloffen, die **zehnjährige Verfassungsfest** am Sonntag, den 1. August, im Rahmen eines vaterländischen Abends zu begehen. Die Bürgerchaft aus den Nachbarorten wird dazu eingeladen. Näheres wird noch bekanntgegeben.

* **Turnsport.** Bei der Siegerliste vom 8. Gouturnfest in Roßlau in voriger Nummer ist noch nachzutragen 3-Kampf (vollständig), Turnerinnen über 17 Jahre 4. Siegerin Frieda Pöhlert mit 44 Punkten.

Düben, 1. Juli. Der gefirte Haupttag der 1000-Jahrfeier hatte einen gemalten Menschenstrom nach hier geführt. Hauptanziehungspunkt war der große historische Festzug, der sich bald nach 1 Uhr mittags von Paradeplatz aus durch die festlich geschmückte Stadt nach dem Stadtpark hinaus bewegte. Der Festzug verkörperte die Geschichte Dübens von den ersten Ansiedlern an. Er brachte eine Reihe markanter Figuren und Gruppen; so traten besonders hervor Guffas Adolf, Blücher, Napoleon, Luther. Ereignisse aus Dübens Geschichte waren wiedergegeben, so der Raubraub, der Wuldrückenbau, die Gewerbe der Webstühle, Tuchmacher und Schuhmacher, ein Wagen der Familie Schloßbach charakterisierte die Mollerei und Holzrenneri, auf Düben als Garnisonstadt war hingewiesen, der Gründer des Parks wurde im Zuge mitgeführt, alte Schützengruppen zeigten sich, bis dann zuletzt die Neuzug aufmarschierte. Im Stadtpark, wo der Zug endete, fand ein Festakt statt mit Ansprachen des Bürgermeisters, des Vizebürgermeisters, der Vertreter der Berliner und Leipziger Landmannschaften, und dann zerstreute sich das Ganze auf dem weiten Platz, der mit Grünflächen- und Unterhaltungsmöglichkeiten reichlich besetzt war.

Deffau. (Bürgermeister Döffe wiedergewählt.) Im Anknüpfung an eine Gemeinderatsitzung fand eine öffentliche Stadtverordnetenversammlung statt, als deren Ergebnis mitzuteilen ist, daß der Bürgermeister Döffe mit 18 gegen 15 Stimmen bei einer Stimmenthaltung wiedergewählt worden ist. — Die große Deffauer Reparaturwerkstatt wird nunmehr definitiv am 1. Januar 1930 ihrer Bestimmung übergeben werden. Die Baukosten belaufen sich bisher auf 9 Millionen Mark. Bis zum Ende dieses Jahres werden noch 300.000 Mark baueingehört und 2 Millionen Mark machmentenschäftlich inneweiert werden, so daß die Gesamtkosten 11,8 Millionen Mark betragen werden. Bei der Inbetriebnahme des Werkes werden die kleinen Teilwerkstätten in Halle, Leipzig und Magdeburg aufgelöst und das Fachpersonal wird nach Deffau verplant werden. Die Siedlungsgesellschaft der Reichshandredirektion Halle wird zunächst 40 Wohnhäuser in unmittelbarer Nähe des Werkes an der Reichhofstraße bauen, die schon in Angriff genommen worden sind und im Spätherbst fertiggestellt werden sollen. Späterhin wird die Siedlung in dem gleichen Maße vergrößert werden, wie sich die Inbetriebnahme des Werkes ausdehnt. Dieses soll allmählich auf eine Belegschaft von 1500 Mann gebracht werden.

Merzig. Amsen, die eine Seidenraupenzucht vernichten. In unserem Orte wurde von einem Einwohner eine Seidenraupenzucht getrieben, die ihm im vorigen Jahre wegen Mangels an Maulbeerbältern große Schwierigkeiten bereitete. Wie in diesem Jahre die Sorge um das Futter für die immer gefräßiger werdenden Raupen anfang, hatte ein Ameisenhaufen den Stand der jetzt noch kleinen, etwa 1 Zentimeter langen Seidenraupen ausgefressen und war darüber gefallen. Als der Züchter seinen Tieren frische Maulbeerbätter bringen wollte, war keine ganz, etwa rund eine Million starke Seidenraupen, erbeute von den Ameisen zum Teil ausgefressen, zum anderen Teil wasserschimmelt worden.

Magdeburg. Sa. ja, das Steuerzahle! Nach einer Reichstagsdebatte hat das Landesfinanzamt Magdeburg 1928 in 1268 Fällen Strafen wegen Steuerhinterziehung ausgesprochen und 900.697 Mark Strafen, also durchschnittlich 710 Mark verhängt. 1927 waren es 1948 Fälle mit Strafen von 1.100.105 Mark, also durchschnittlich 565 Mark. Nach der Zahl der Fälle fand Magdeburg 1927 an Rebenster, 1928 an Rebenster, nach der Höhe der Strafen beide Jahre an dritter Stelle.

Halle a. S. Kornverband — Gurke. In hiesiger Stadt sagte der Reichsverband des deutschen Gartenbauers. Der geschäftsführende Direktor des Verbandes legte die vom Verbande angefertigten Richtlinien vor, nachdem man schon einzelnen Anbaugesellschaften Deutschlands mit dem einheitlich normierten Gurkenhandel gut gelungene Versuche angestellt hatte. Am Laufe der Zeit sollen diese Versuche auf den gesamten Wirtschaftsreis des Verbandes übertragen werden, um auf diese Weise die Standardisierung im Handel mit Gurken durchzuführen.

Roßlau. Die Firma Gebr. Sachsenberg A.-G. Schiffswerft, Maschinenfabrik und Kesselschmiede in Roßlau, Könnitz und Stettin, hat ihren sämtlichen Angestellten in Roßlau die Kündigung zum 31. Dezember 1929 ausgesprochen. Das Werk Könnitz wurde vor einiger Zeit an eine Rhein-Reederei verkauft und ist von diesem mit dem heutigen Tage übernommen worden. Ueber das Stammwerk in Roßlau schweben ausstehende Verhandlungen zwecks Uebernahme oder Fusionierung mit einem ostpreussischen Binnen-Schiffahrtswerk, die in etwa einer Woche zum Abschluß kommen dürften. Es wäre im Interesse der Roßlauer Angestellten und Arbeiter, die zu einem großen Teile schon jahrzehntelang im Dienste der Firma Gebr. Sachsenberg stehen, zu wünschen, das auch bei der Verschlebung der Verhältnisse die Roßlauer Anlagen im Betriebe bleiben.

Leipzig. Es wird nicht mehr gefestigt. Der Verein der Leipziger Saal- und Konzerttanzkünstler gibt bekannt, daß er seinen Beschluß vom 13. Juni, den öffentlichen Tanz einzustellen, jetzt sofort durchführt, da eine Milderung der Steuerbelastung nicht durchgeführt worden ist. Dagegen bleiben die Rimos mit Rücksicht auf die angelegentlich auszusprechen Verhandlungen auf Steuerumänderung geöffnet.

Leipzig. Die Schiedsrichterkommission in Freisbad. Auf der Wiese des Familienbades Gausch bei Leipzig hielt die 20jährige Kontoristin Schulze zusammen mit drei jungen Männern ein. Seit drei Jahren unterhielt das Mädchen ein Verhältnis mit dem 23 Jahre alten Schlosser Weidner, das es aber lösen wollte. Als Weidner nun die Schulze in Gesellschaft der jungen Leute sah, geriet er so in Rage, daß er ein Messer zog und Blindlings an das junge Mädchen einladend, Blutsicherkränze drauf es zu tun. Am Krantenshaus liegt die Kontoristin in lebensgefährlichem Zustande darnieder.

Leipzig. Fahrtrabdiene — fast duzend-mal. Während der letzten Wochen wurden häufig Fahrtrabdiene ausgeführt. Im Verlaufe der Ermittlungstätigkeit wurden die Kriminalbeamten auf eine Spur gelenkt, die Anlag gab, zehn junge Burken im Alter von 18 bis 20 Jahren aus Leiselen festzunehmen. Die Burken, die zum Teil arbeitslos sind, haben sich in den letzten Wochen in der Stadt, vornehmlich des Radis, amhergeirrt und auch noch andere Straftaten begangen.

Schadenberg (Kr. Merseburg). Die einmelmelipliche Anfall erkrankt. Der Schuhmacher Kausert, der auf dem Kartoffelfeldern beschäftigt war, wurde plötzlich von Krämpfen befallen. Dabei fiel er so unglücklich mit dem Wunde auf die Erde, daß er erkrankte.

Hauschensleben. Eine besondere Schweinezucht hat ein Landmann in Ellerau bei Kautzenleben. In seine auf die Wiese gebende Schweineerde war nichts ein Keller eingegraben, und nun warfen vier Säuen Ferkel. Von den 41 Ferkeln sind fast ein Drittel, nämlich 12 Stück, getrocknete Frischlinge, während fünf der Rest aus zahmen Hauschweinen zusammengeht.

Stenberg. Steuern auf Luxuswohnungen. Vom Gemeinderat wurde die Einführung einer Wohnungszusatzsteuer beschloffen, die einen jährlichen Ertrag von 10.000 Mark bringen soll. Steuerfrei sind bis zu 6 Räume eine Wohnung, ebenso die nach dem 1. Juni 1918 erbaute Wohnräume. Die Steuer beträgt 40 Mark beim ersten, 60 Mark beim zweiten, 100 Mark beim dritten und vierten, 120 Mark beim fünften, 150 Mark beim sechsten, 200 Mark beim siebten, 250 Mark beim achten und 300 Mark beim neunten. Von hier wird ein Zahresertrag von 22.000 Mark erhofft.

Erurt. Sein Name ist Hase. Fröhlich gelant lang eines Nachts ein 20jähriger, aus Gressen gebürtiger Mouteur am Friedrich-Wilhelm-Platz. D alte Burkenherklichkeit! Ein Polizeibeamter befragte ihn daher nach seiner Herkunft und entließ ihn darauf wieder. Als er aber seinen Singang forstete, verbat sich das der Mann des Gelehes entziehen. Der Mann, der sich ihm als „Hase“ vorstellte hatte, erwiderte jedoch: „Meinen richtigen Namen hat zu in doch nicht“, und des weiteren zitierte er den unbekanntem Kraftspruch Göt von Verlichingens. Das trug dem alten Burken, der sich bereits hiebei mal ähnliche Späße erlaubt hatte, vor dem Schöffengericht jetzt 100 Mark Geldstrafe (oder einen Tag Haft und neun Tage Gefängnis) ein, die er pünktlich zu zahlen in Aussicht stellte.

Hauen. Steinwürfe am Eisenbahnen. Der Gung Hauen-Dresden, der den Oberen Bahnhof 638 Ht verläßt, wurde zwischen Blochhaus Habelbrunn und der Station Könnitz, und zwar offenbar von der kleinen Uebergangsbahn aus, mit mehreren Steinwürfen, für jeden weiteren Mann hat zu in doch nicht“, und des weiteren zitierte er den unbekanntem Kraftspruch Göt von Verlichingens. Das trug dem alten Burken, der sich bereits hiebei mal ähnliche Späße erlaubt hatte, vor dem Schöffengericht jetzt 100 Mark Geldstrafe (oder einen Tag Haft und neun Tage Gefängnis) ein, die er pünktlich zu zahlen in Aussicht stellte.

Mühlhausen. Die Schlotheimer Kreditafäre. Die Gerichtsverhandlung in der bekannten Schlotheimer Kreditafäre, die seinerzeit zu einer schweren Schädigung der Stadt Schlotheim führte, findet am 9. Juli vor dem Schöffengericht Sondershausen statt. Außer dem früheren Eigenverwalter Kurt Schult aus Schlotheim (Schlotheim fähigung) sind noch der frühere Sparfassenvorsteher Stenz und der Sparfassenbesitzer Köpfer wegen Untreue angeklagt. Die Affäre hatte damals den Freitod des Bürgermeisters Preuß zur Folge.

Schnepfenthal. Anlässlich der Suche nach guten Wasserjervorätern in der Umgegend hatte seinerzeit der Wärfelrentengänger Eder von Gräfe unterhalb des Hermannsteins in 65 Meter Tiefe sehr starke Wasserläufe entdeckt, die nach Meinung des Sachverständigen in der Lage sein würden, die Stadt Götting und die umliegenden Dörfer vollumfänglich mit Wasser zu versorgen. Damals hielt jedoch der große unterirdische Zufluss ungenutzt. Jetzt, wo das Wärfelrentenprojekt der Erbauung der großen Talperr im Kerngrund zwischen Oberhof und Schwarzwald im Gange ist, greift das thüringische Landesbauamt die überörtlichen Feststellungen des Herrn von Gräfe auf und hat dieser Tage sein Verleihen der Geologischen Untersuchungen, Dr. Benneke, in Beziehung der bekannten thüringischen Wärfelrentengänger, Fabrikanten Dill sen. und Dill jun. aus Götting, abermals Untersuchungen auf Vorkommen von Wasser an den von Gräfe bezeichneten Stellen vornehmen lassen. Die außer den Herren Dill auch von einigen anderen hierzu geeigneten Personen unternommenen Versuche haben in vollem Umfange die Gräfe'schen Wahrnehmungen bestätigt.

Nus Nah und Fern.

Frankfurt a. D. Zwei Schulförder bei einem Abendsitzung erschienen. Eine Schulförder aus Weidenhof an der Kirche unternehmend einen Abendsitzung. Mäßig verhalten vor den Augen ihrer Mitschüler und des Lehrers zwei Knaben in den Fluten, ohne daß es gelang, sie retten zu können. Unter den Toten befindet sich ein Knabe aus dem Ruhrgebiet. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Dresden. Schwere Unglücksfall infolge eines Unwetters. Über Dresden und Umgebung ging ein heftiges Unwetter mit wolkenbrütigen Regen nieder. Die Feuerwehr mußte vielfach eingreifen, um tiefliegende Wohnungen und Keller von den eindringenden Wassermaßen zu befreien. In der Glashütter-Straße wurden drei Arbeiter des Städtischen Tiefbauamtes in einem drei Meter tiefen Schacht verhaftet. Zwei Arbeiter konnten gerettet werden, der dritte wurde getötet. Als die Rettungsmannschaften den Kopf des Verunglückten bereits freigelegt hatten, erfolgte ein neuer Einbruch des Sandmassen. Erst nach zweistündiger Arbeit gelang die Bergung der Leiche.

Ein „feiner“ Völkerverbündungsverteiler.

Die Standalaffäre von Samel. + Danzig, 2. Juli. Der seit dem 20. Dezember 1926 bei den Danziger Gerichten anhängige Eheleibungsprozeß des Kommandeurs der Danziger Schutzpolizei, Oberst von Heubred, gegen seine Ehegattin ist nach 2½-jähriger Dauer nunmehr beendet worden. Auf dem Ende Juni stattgefundenen letzten Termin ist die Ehe gelöst worden. Der Prozeß hat seinerzeit insofern großes Aufsehen erregt, als in der Anklageschrift der ehemalige Danziger Völkerverbündungsmitglied, der holländische Professor van Hamel, als eheverletzender Teil genannt wurde, van Hamel war durch aufgefundenen Briefe bloßgestellt, hat sich aber während des ganzen Prozesses hinter seine Exterritorialität verschrieben. Er wurde seit Beginn dieser gesellschaftlichen Standalaffäre von den Danziger Kreisen vollständig geschnitten. Nachdem van Hamel am 21. Juni ds. Js. Danzig verlassen hat, ist nunmehr von den Danziger Gerichten endgültig die Scheidung der Ehe des Obersten von Heubred ausgesprochen worden.

Handelsteil.

Produktionshöhe. An der Berliner Produktionshöhe führt die letzten Ertragsberichte. Prompte Ware ist noch wie vor knapp angeboten, das vorliegende Material wird von den Provinzialmüllern zu erhöhten Preisen aufgenommen. Am Markt der Zeitgeschäfte machte sich umfangreicher Bedarfsgegenstände bemerkbar, insbesondere in Saitenwaren. Dieser konnte um etwa 4,50 Mark gemindert, da mehrere 100 Tonnen befristeter Roggen für nicht kontaktfähig erklärbar wurden. Juliroggen ist infolgedessen knapp. Septemberroggen gemindert 1,75 und Oktoberroggen für Oktoberware aufkante. Der Preis lag 2,50 Mark über dem der Septemberware. Für Mehl zeigte sich lebhafteste Nachfrage; bei erhöhtem Preisniveau wurden vor allem Weizen in Lokalisation geteilt.

Leipziger Viehmarkt. 1. Juli. Auftrieb: 765 Rinder, (davon 96 Ochsen, 250 Bullen, 33 Kühe), 512 Ferkel, 76 Färsen, 866 Schafe, 1786 Schweine, zuzunehmen 3929 Ferkel. — Außerdem von fleischeren direkt zugeführt: 16 Rinder, 11 Kühe, 50 Schafe, 409 Schweine. Es wurden folgende Schabemischpreise notiert: Ochsen 1.: 61—65, 2.: 66—60, 3.: 45—55, 4.: — Bullen 1.: 58—60, 2.: 54—57, 3.: 46—53. — Kühe 1.: 56—58, 2.: 44—54, 3.: 35—43, 4.: 30—34. — Ferkel 1.: — 2.: 75—80, 3.: 68—74, 4.: 60—67, — Schafe 1.: — 2.: 66—69, 3.: 58—63, Schweine 1.: 84—89, 2.: 85—88, 3.: 86—87, 4.: 84—85, 5.: 82—83

Sammeln von Beeren und Pilzen

ohne Erlaubnischein ist in den zur unterzeichneten Verwaltung gehörigen Forstrevieren **Reinharz, Groshwig und Meuro** bei Vermeidung gesetzlicher Strafe **verboten**.

Erlaubnischeine werden vom **5. Juli ab** in der Revierförsterei verabfolgt. Es haben zu entrichten: Auswärtige 3.— M., 1.50 M., hiesige Einwohner 2.— „ 1.— „ hiesige Forst- und Landarbeiter 1.— „ 0,50 „ im Walde werden 0,50 „ bezw. 0,25 „ mehr erhoben.

An Personen, welche vor dem bekanntgegebenen Termin beim Sammeln betroffen werden, wird außer der Bestrafung kein Erlaubnischein verabfolgt.

Forstrevierverwaltung **Reinharz**, den 30. Juni 1929
Der Revierförster **Hafertorn**

Morgen Donnerstag
früh 7 Uhr

frischen Speckfuchen
Bäckerei C. Mattheß

16 Morgen Elbmiese
sind noch zu verpachten. Auf Wunsch lasse ich dieselben mit der Maschine abmähen

Gut Boos bei Pratzen
Telefon: Wittenberg 771

Einige Str. Futter-Kartoffeln
zu verkaufen und ein gebrauchter Kleiderschrank zu kaufen gesucht.
Kettel, Weinbergstr. 15.

Grefhor-Motorräder
steuer- und fahrscheinfrei.
Km. 850,—
bis 12 Monatsraten [5]

Auto-Heinze, Wittenberg
Größte Auswahl in Motorräder

Bananen, Tomaten
Bohnen, Kohlrabi, Möhren
Schoten

Welschkohl, Blumentohl
Neue Kartoffeln
6 Pfund von 1.— M. an

Neue saure Gurken
8 Stück von 1.— M. an — Bei
schonweiser Abnahme billiger

Salatgurken
(Mittbeet- und Auslandsgurken)
empfiehlt

Friedr. Heinecke, Telefon 356

Kaufe jeden Posten Blaubeeren ufm.
D. D.

Feinste Matjesheringe
neue saure Gurken

ff. Sauerkohl
empfiehlt **J. G. Glaubig**

Rübenpflanzen
zu verkaufen
Leipziger Neumarkt 9

Prima junges fettes Hammel- und Rindfleisch
empfiehlt **R. Krausemann**

Prima frisches fettes Rindfleisch
frische Flecke
empfiehlt **Willy Näß**

Morgen Donnerstag
empfehle von 2 Uhr ab
in feinsten Qualität:

Erdbeertorte
Windbeutel u. Schillerlocken
mit Schlagsahne
Blätterteig
Plunderhörchen
Stachelbeerkuchen

Ernst Wend
Bäckerei - Conditorei
Telefon 338

Garantiert reiner Bienenschleuderhonig
zu haben bei
H. Cohnmann, Leipzigerstr. 27
Ordentliches Mädchen
nicht unter 18 Jahren mit guten
Zeugnissen für leichten Haushalt
zum 1. 8. gesucht. Etwas Kenntnisse
im Nähen erwünscht
Frau Martha Schulze
Kernberg, Markt 2
Manufakturwarenhandlung

Geschäftsinhaber
welche zum Turnfest auf dem Festplatz
einen Verkaufsstand oder Zelt
errichten wollen, müssen sich bis
Sonntag, den 6. Juli beim Turn-
bruder **Richard Hamann** melden.
Männerturnverein.
M. - T. - V.
Heute Mittwoch, 3. Juli,
abends 7/9 Uhr im Vereinslokal
(Hotel Palmbaum)

Bersammlung
(Turnfest betr.)
Pünktliches Erscheinen aller Mitglieder
ist erwünscht.

Der Vorstand
Kleinkaliber-Schützen-Berein
Freitag, den 5. Juli, abends
7/9 Uhr im „Palmbaum“

Bersammlung
Erscheinen aller Kameraden erwünscht.

Der Vorstand
Reitsport-Berein
Freitag, den 5. Juli, abends 7/9 Uhr
bei Ernst Bachmann

Bersammlung
Erscheinen aller Mitglieder erwünscht
Der Vorstand

Schützenhaus

Sonntag abend punkt halb 9 Uhr
Harry Piel, der von Tausenden Verehrte, wieder in einem neuen spannenden Sensationsfilm — das besagt schon alles, ist sozusagen ein Ereignis für sich — um Viele zu veranlassen, seine neuesten Abenteuer auf sich einwirken zu lassen in dem Großfilm

Rätsel einer Nacht
Mitternächtlicher, geheimnisvoller Spuk im Schloß Almenkron. — Die sensationellen Erlebnisse und Abenteuer eines Rekordmannes, der gern einmal ausruhen wollte.
Hauptrolle: **Harry Piel**
Die Millionen-Vocheit, Grotteske in 2 Akten.
Was Vieh nicht wissen
Ein Bomben-Programm

Achtung
Sonntag, den 7. Juli, von abends 7 Uhr
ab findet in **Rotta, Gasthof Jahn** ein
Werbe-Kränzchen
der beiden Ortsgruppen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold statt. Die Einwohner von Kernberg, Rotta und Umgebung sind herzlich dazu eingeladen.
Eintritt mit Tanz 50 Pf.
Das Komitee

Markt „Blauer Hecht“ Markt
Am Sonntag, abends halb 9 Uhr
Einer der gewaltigsten Sensationsfilme dieses Jahres.
Die Teufelstänzerin
Regie führt Fred Niblo, der Regisseur von „Ben Hur“.
Dieser herrliche Großfilm führt uns nach Tibet, dem rätselhaftesten Lande der Welt. Hier ist der Handlungs-ort dieses monumentalen Prunkfilms mit der bekanntesten bildschönen Tänzerin von New-York **Gilda Gray**.
Er zeigt uns ein Kloster der tibetischen Lamas und die geheimnisvollen Sitten dieses Landes. Wir sehen Tänze von seltener Schönheit und eine Geschichte von größter Spannung.
Außerdem das große Beiprogramm:
Bubis bester Freund
und
Auf einer pommerschen Tierschau
Empfehle
Taschenuhren u. Armbanduhren
von der einfachsten Gebrauchsbuhr bis zur elegantesten Bedürfnisuhre
Gehäuse: in Nickel, Silber und Gold
Werte: Erstklassige Qualitätswerte
Bachmännische Bedienung Billigste Preise
Otto heibniß, Uhrm., Kernberg, heipzigerstr. 35

Fliegenfänger
zu haben bei **Richard Arnold, Buchhandlung**

Worin liegt der Erfolg der Miele-Fahrräder?

Der Erfolg liegt in der strengen Durchführung des Qualitätsprinzips, das allen Miele-Erzeugnissen eine führende Stellung verschafft hat. Miele-Fahrräder werden nicht am Band, sondern in Präzisions-Serienfabrikation unter Verwendung der allerbesten Materialien hergestellt. Den Wettlauf in der Billigkeit auf Kosten der Qualität machen wir nicht mit. Es liegt in Ihrem Interesse, wenn Sie sich vor Kauf eines Rades vom Fahrradhändler fachmännisch beraten und über die Qualitäts-Unterschiede zwischen dem hochwertigen Miele-Fahrrad und dem billigen Marken- und Spezialrädern aufklären lassen. **Mielewerke A.-G. Gütersloh/Westfalen** Fahrradfabrik in Bielefeld

Zu beziehen durch die Fahrradhandlungen
Miele-Fabrikate sind stets bei **Artur Meier, Kernberg, Dübenerstraße 9**, zu haben.

Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. / Wöchentliche Beilagen: „Sonntags Sonntagsblatt“ und „Illustriertes Unterhaltungsblatt“. — Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25 M., durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik ufm. erfolgt jeder Anspend auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die halbspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., die halbspaltige Reklamezeile 40 Pfg., Anzeigengebühren 50 Pfg. / Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Wiedergabe unbedingt gesicherter oder durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Beilagengebühr: 10.— M., das Laufen, ausgiebig Postgebühr. / Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 78

Donnerstag, den 4. Juli 1929

31. Jahrg.

Für Gastwirte und Vereine.

Donntag, den 11. August, wird von der Stadt ein vaterländischer Abend (10jährige Verfassungsfeier) veranstaltet. Wir machen die Wirte und Vereine schon jetzt darauf aufmerksam, daß für diesen Tag andere Veranstaltungen voraussichtlich nicht genehmigt werden.

Kemberg, den 3. Juli 1929.

91] **Die Polizeiverwaltung.**
Diege,
Bürgermeister.

Neues in Kürze.



Alles in allem, die Vorbereitungen für die endgültige Befreiung unserer Brüder am Rhein sind nicht ungünstig. Ist von den in Frage kommenden Regierungen der Youngplan ratifiziert, muß auch die Räumung erfolgen, erfolgen ohne jeglichen Vorbehalt, ohne jegliche Bedingung. Es darf keine Kontrolle mehr am Rhein geben: Freie Luft und freies Land.

Was nun die Haltung der englischen Regierung anbelangt, so ist es auch hier im Gegensatz zu den eifrigen Presseerörterungen im unmittelbaren Anschluß an die Lebensnahmen der Regierungsgewalt durch MacDonald merkwürdig ruhig geblieben. Auch die Thronrede, die gestern im Unterhaus und im Hause der Lords verlesen wurde, hat bedauerlicherweise keine genauen Angaben über die Aufhebung der Befreiung gebracht. Immerhin kann mit der Tatsache gerechnet werden, daß die Räumung durch englische Truppen definitiv beschlossen ist, wenn man auch dem sich noch sträubenden Kontrahenten aus der wohl jetzt verlassenen Entente cordiale die Möglichkeit geben will, sich dem Schritte anzuschließen. Die Tatsache, daß die bereits angelegten englischen Manöver abgelaufen sind, beweisen den Ernst im Vorgehen der Regierung und dürften ihren Einfluß auf das Verhalten Frankreichs nicht verhehlen.

Berschleppungstaktik in Paris.

Deutsch-französische Aussprache über den Youngplan. Paris, 2. Juli.

Durch die Bepfändung des deutschen Botschafters von Soest mit dem französischen Außenminister ist die deutsche Regierung in einem amtlichen Gedankenaustausch über Ort, Zeit und Inhalt der bevorstehenden diplomatischen Konferenz eingetreten.

Da es sich hierbei um eine Fühlungsnahme nur zwischen zwei Partnern — dem französischen und dem deutschen — handelte, konnte eine Entscheidung natürlich nicht gefällt werden. Dagegen verriet sich der Eindruck, daß noch manche Aussprache notwendig sein wird, bevor eine Einigung aller beteiligten Mächte erzielt werden kann.

Die Reichsregierung hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß sie die Wahl des Konferenzortes den anderen Regierungen überläßt, daß hat sie die französische Regierung wissen lassen, daß viele und gewichtige Gesichtspunkte für London sprechen.

Mit aufrichtiger Beunruhigung sieht man deutscherseits den französischen Reserven gegenüber, den Zeitpunkt der Konferenz immer weiter hinauszuschieben. Nachdem in Paris der 15. Juli und der 5. August genannt worden waren, droht nunmehr eine Verschiebung der Konferenz auf den Herbst, die von deutscher Seite unter keinen Umständen geduldet werden dürfte.

Botschafter von Soest wird bei seiner Unterredung mit Außenminister Briand Gelegenheit gehabt haben, auch in dieser Frage den Standpunkt der deutschen Regierung eindeutig zum Ausdruck zu bringen, daß nämlich eine Hinausschiebung der Konferenz über das Datum vom 5. August unzutraglich, dagegen ein Zeitpunkt wünschenswert sei, der zwischen dem 15. Juli und dem 5. August liegt. So wird man erwarten müssen, daß die gegen eine Verschleppung sprechenden Gründe in Paris gemildert werden und die Konferenz in den ersten Augusttagen vermutlich in London stattfinden kann.

Reichsregierung wünscht klare Entscheidung.

Die Reichsregierung legt das größte Gewicht darauf — nach dem Vorbild der Londoner Konferenz von 1924 —, in einem Zuge alle zur Erörterung stehenden Fragen endgültig zu entscheiden. Zahl und Umfang dieser Fragen ist nicht so groß, daß sie nicht mit gutem Willen, von den Staatsmännern unterstützt, durch die Arbeit von gleichzeitig tagenden Sonderausschüssen in einem Zuge erledigt werden könnten.

Frankreichseits wünscht man eine Bindung der Rheinlandräumung an den Erfolg der Mobilisierung der deutschen Schuld. Deutscherseits wird man dem gegenüberhalten müssen, daß aus dem Versailles Friedensvertrag nach Artikel 431 rechtlich völlig einwandfreie Unterlagen für die Forderung nach sofortiger Rheinlandräumung gibt. Weiterhin wäre es nicht nur unlogisch, sondern widersinnig, den Erfolg der Mobilisierung, auf den ja Deutschland keinerlei Einfluß besitzt, in ein Geheltes an Deutschland in Form der Rheinlandräumung umzuwandeln zu wollen und, falls der Erfolg zu wünschen übrig liege, das Rheinland weiterhin besetzt zu halten.

Wesentlich liegt es mit der Saargefrage. Wenn hier der Standpunkt Deutschlands auch rechtlich anders ist als in der Rheinlandfrage, so ist Paragraph 38 der Anlage zu Art. 50 des Versailles Vertrages eine durchaus wirksame Verhandlungsmittel. Wünschenswert ist es, daß die drei künftigen Beschlüsse vom Dezember 1928, die die drei künftigen künftigen Deutschlands, Englands und Frankreichs in Lugano gefaßt haben und die befragen, daß nun endlich die Zeit gekommen sei, alle dreiartigen Streitigkeiten und

Streitungsverschiedenheiten zu beseitigen, die die Nachkriegszeit trübten.

Nur das eine möchte man noch der Klarlegung des deutschen Regierungsgedankens hinzufügen, daß sich die Reichsregierung unter der Formel der Befreiung einer „Kontrolle im Rheinland“ nicht nur auf die Ablehnung einer ständigen Kontrolle bezieht, sondern klar zum Ausdruck bringen möge, daß sie unter keinen Umständen einer auch noch so kurz befristeten Kontrolle oder gar einer Kontrolle bis zum Jahr 1935 zustimmen werde.

Macdonalds Programm.

Wann wird geräumt?

London, 2. Juli.

Die ungewöhnlich lange Thronrede, mit deren Verlesung durch den Lordkanzler im Oberhaus die beiden Häuser des britischen Parlaments eröffnet wurde, hielt einwangs die Kammer fest für die Wiederherstellung der Gesundheit des Königs fest und bejaht in ihrem wichtigsten außenpolitischen Teil:

„Von unabhängigen Finanzverhältnissen, die zur Ausarbeitung von Vorschlägen für eine völlige und endgültige Regelung der deutschen Reparationsfrage ernannt wurden, ist ein einstimmiger Bericht ausgearbeitet worden, der gegenwärtig durch meine Regierung von Vorbereitung für eine Konferenz von Vertretern aller beteiligten Regierungen geprüft wird. Eine Regelung der Reparationsfrage wird die Befreiungsmächte in die Lage versetzen, mit der Räumung des Rheinlandes zu beginnen.“

Im Zusammenhang mit den englisch-amerikanischen Seebrüchungsverhandlungen spricht die Rede die Hoffnung aus, daß es möglich sein sollte, eine baldige Vermittlung der Kämpfer in der ganzen Welt zu erreichen. Die Rede legt weiter dar, daß ein Meinungsaustrich zwischen der britischen Regierung und den Dominien im Gange sei über die Annahme der obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit des internationalen Gerichtshofes im Haag. Zur nächsten Frage wird gesagt, daß „die Bedingungen geprüft werden, unter denen die diplomatischen Beziehungen mit der Sowjetregierung wieder aufgenommen werden könnten“.

Es erscheint uns außerordentlich bedauerlich und wirt entscheidend entmutigend, daß die Reichsregierung es in der Thronrede unterlassen hat, über die Rheinlandräumung und bestimmte Angaben zu machen. Verletten die Abmachungen mit Frankreich dem englischen Volke die edle Geste des selbständigen Vorgehens in dieser Frage und so mit das gute Beispiel für die übrigen Befreiungsmächte?

Gerechtigkeit in Polen.

Schandurteil gegen einen deutschen Organisten.

Kattowitz, 2. Juli.

Im Juni 1928 wurde bei einem Schulgottesdienst in einer evangelischen Kirche in Pleß von polnischen Lehrern das Verlangen gestellt, während des Gottesdienstes das polnische Lied „Boc co Polskie“, das bekannte polnische Kampflied „Gott segne Polen“, zu singen. Der Kirchenrat lehnte dieses Verlangen ab. Trotzdem stimmte in einer Pause während der gottesdienstlichen Handlung ein dem Auffständigenverband angehörender Kantor und bekannter Deutschpolier das polnische Nationallied an. Der deutsche evangelische Organist legte aber sofort programm- und ordnungsgemäß mit dem Orgelstiel ein, so daß der Gesang gelang überhört wurde. Als nach Beendigung des Orgelspiels der polnische Gesang aufs neue angestimmt wurde, fuhr der Organist mit dem Orgelstiel fort und hörte nicht eher auf, als bis die letzten Kirchengänger das Gotteshaus verlassen hatten, um dadurch die Herausforderung und Störung der gottesdienstlichen Weihe in der Kirche zu verhindern.

Auf Betreiben des Auffständigenverbandes wurde deshalb gegen den Organisten wegen Störung des Gottesdienstes von der Staatsanwaltschaft Strafantrag gestellt. Im Februar ds. Js. wurde auch der Organist deswegen zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Dieses Urteil wurde vom Appellationsgerichtshof in Kattowitz in zweiter und letzter Instanz bestätigt. In allen kirchlichen Kreisen ist oberflächlich mit diesem Schandurteil, das einen völlig Unschuldigen trifft, während der wahre Schänder des Gottesdienstes, der polnische Kantor, ungestraft ausgeht, wie die Kattowitzer Zeitung „Freiheit“, als ein brutales Eingriff in die Rechte der kirchlichen Selbstverwaltung angesehen.

Polen wird glänzend abgeführt.

Scharfe Verwarnung Danzigs.

Danzig, 2. Juli.

Der polnische diplomatische Vertreter in Danzig hatte unter dem 28. Juni an den Senat der Freien Stadt Danzig eine Note gerichtet, in der er der Regierung den Freie Stadt Vorhaltungen wegen ihrer Einstellung zum Vertrage von Versailles und wegen der in Danzig abgehaltenen